

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 47

Artikel: Der kleine Unterschied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philips kommentiert

Man soll nicht denen die Aufträge erteilen, die zufällig mit uns zusammensitzen! Verleger und Redaktoren verfallen gelegentlich diesem Fehler. Der Zufall bringt sie mit irgend einem Literaturfreudigen zusammen, der Lust hätte, einen Band romantischer Gedichte herauszugeben (wir nehmen ein fiktives Beispiel). Er macht dem Verleger vor, wie er das anpacken, wie er es meistern wolle, und er vergißt nicht, dem Verleger von seinen Absichten und Talenten den Kopf vollzuschwätzen, oder es kommt auch vor, daß er weise tut und mit leisen vornehmten Andeutungen den Anschein erweckt, diese Art der Gedichtauswahl sei einmalig. Der Verleger sitzt mit dem Herausgeber solange zusammen, bis sie beide in einem wahren Zigarrenrauch der Freundschaft sitzen und keiner mehr den andern in Distanz sehen kann. Vor allem verliert der Verleger das klare Urteil, und nachdem er nun einmal sich soweit in die Pläne eingelassen hat und mit dem Freund zusammen ein Herz und eine Seele geworden ist, gibt es für den Verleger auf der lieben weiten Welt keinen andern Literaturkundigen mehr, der eine solche Gedichtsammlung herausgeben könnte.

Die Ueberraschung folgt, wenn das Buch erschien ist und man aus den Kritiken und Stimmen von Fachleuten erkennt, daß der Herausgeber gar nicht der sichere und souveräne Kenner der Romantik war und daß er die Freundschaft lediglich benutzt hat, um sich bei dem Verleger mehr mit gesellschaftlichen Mätzchen als mit wirklichen Herausgebertalenten beliebt zu machen.

Es ist schon so: in Qualitätsdingen darf man sich nicht von Freundschaftstricks und Gesellschaftstalenten beeinflussen lassen.

sen. Ein Fachmann, der ungesellig, ja vielleicht sogar unbehaglich, aber eben ein untadeliger Fachmann ist, wird ein wägbareres Buch zustandebringen, als einer, der sich uns gesellschaftlich anschmeichelt und sein mangelndes fachmännisches Format mit Gesellschaftstricks übertünchen will.

Kürzlich traf ich im Atelier eines Kunstgewerblers folgende Szene: der junge Mann arbeitete an einem Weihnachtsbaum-schmuck, den er seinem Sohne schenken wollte. Irgend eine neue Art von Christbaumkugel. Der Mann hatte sich bereits ein paar Tage mit dieser Spielerei abgegeben. Er gab die Stun-den des Tages und Abends, da andere ‹Vernünftigeres› ar-beiten, an diese Arbeit hin, und wie ich hörte, vernachlässigte er eine andere Arbeit, die mehr Geld eingebracht hätte. Zuerst begriff auch ich es nicht ganz, daß der junge Mensch sein ganzes Mannstum an einen solchen Christbaumschmuck ver-schwendete, während einträglichere Arbeit auf der Arbeits-bank harzte. Aber als ich die ruhige, sich durch nichts ablenken lassende Aufmerksamkeit sah, mit der der junge Mann seine farbigen Papierchen klebte, war ich plötzlich überzeugt davon, daß diese konzentrierte Aufmerksamkeit, diese Versunkenheit in den geringen Gegenstand, etwas sehr Kostbares war.

Eine Hand, die sich an ein kleines Tun hingibt, ohne nach dem materiellen Gewinn und dem logischen Sinn dieser Arbeit zu fragen, wie kostbar ist sie und wie sehr tut sie uns not.

Der kleine Unterschied

Ein Austausch Westen-Osten bahnt sich an. Schweizer sind nach Rußland gepilgert und Russen wurden nach Helvetien delegiert. Wäre also alles in schönster Ordnung und die Völkerverständigung auf besten Wegen. Nur dürfen die Schweizer im Osten über ihre Heimat schnöden – während die Russen bei uns ihr Regime rübben müssen! pen.

Conni und Co. geschlagen!

Bobet, Coppi, Koblet, Anquetil, die Meister im Zeitfahren, sind geschlagen. Denn am stärksten fahren neuerdings die Amerikaner gegen die Uhr. Bums

BROT UND WEIN

Hab ich auf dem Tisch das Brot
mit dem ährenblonden Ranft,
leid ich keine arme Not,
ist mein Abend schön und sanft.

Halt ich in der Hand den Krug
mit dem feuerroten Wein,
ist das Leben nie ein Trug
und die Welt kein leerer Schein

Schwindet beides: Brot und Wein,
steht der Mond am Hügelrand,
glänzt mein Tisch wie Schnee so rein,
fällt ein Stern in meine Hand.

Hans Boell

Kapitalistisches Elend

Von einer Studienreise in Großbritannien nach Moskau zurückgekehrt, ließ sich dort der russische Regisseur Alexandrow in einer Kultur-Revue wie folgt vernehmen: «Der Engländer ist arm und wird immer ärmer. So kann er sich nur noch selten Kino- oder Theaterbesuch leisten und ist gezwungen, seine Mußestunden vor einem Televisions-Apparat sitzend zu verbringen.»

Schweizer Lederwaren

Patronentaschen für die Ceinturons.
Brieftaschen für die Centurions. Röbi

KALODERMA

Gelee

NIE MEHR RAUHE HÄNDE

100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Excelsior Hotel Ernst
KÖLN a/Rh.
führendes Haus in Deutschland

